

## **Bericht aus dem Vorstand zur Jugendkammersitzung am 5. April 2014**

Lieber Mitglieder der Jugendkammer,

unser Sitzungstermin der heutigen Jugendkammer liegt im Kirchenjahr schon an einer wirklich bezeichnenden Stelle. Und das ist nicht bewusst geschehen und mir auch erst so richtig deutlich vor Augen getreten, als ich die wesentlichen Punkte aus der Vorstandsarbeit für diesen Bericht zusammen getragen hatte.

Zum einen befinden wir uns mitten in der Passionszeit. Wir erleben diese Zeit ja oft als eine Zeit der bewussten Handlungen. Wir fasten, verzichten auf Dinge die uns wichtig sind. Bei dem einen oder anderen ist dies Kaffee, Süßigkeiten oder Fernsehen. Aber wir werden auch angehalten einmal ganz bewusst Dinge auch zu tun. Dinge, die uns vielleicht sonst im Alltag auch mal schwer fallen.

Die EKD regt uns in diesem Jahr an, ganz bewusst auf klare kirchliche und biblische Begriffe zu verzichten, damit wir wieder intensiver in die Inhalte gehen, wenn wir diese dann umschreiben und erklären müssen.

Wir leben also in einer Zeit des bewussten Prüfens und Auseinandersetzens.

Und dann liegt unser Sitzungstermin zwischen den beiden Sonntagen *Lätare* und *Judika*.

Lätare – aus dem Buch des Propheten Jesaja entnommen bedeutet ja „Freuet Euch mit Jerusalem!“ und diesem Sonntag ist der Wochenspruch zugeordnet: „Wenn das Weizenkorn nicht in der Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“  
*Johannes 12,24.*

Judika – aus dem Psalm 43 bedeutet: „Gott, schaffe mir Recht!“

Genau in diesem Dreiecksverhältnis bewegte sich die Arbeit zwischen unseren beiden Jugendkammersitzungen vom 8. November 2013 und der heutigen am 5. April 2014. 21 Wochen / 5 Monate spannende Arbeit. Spannend, da im Spannungsfeld von *Judika* - des Recht schaffens und *Lätare* - dem Bewusstsein, dass auch etwas sterben muss, damit Neues und Wertvolles wachsen kann.

Das ist immer wieder bei den zu bearbeitenden Themen deutlich geworden.

Ich möchte hier 3 Schwerpunktthemen benennen, die uns in der Zeit beschäftigt haben:

1. das in Bearbeitung befindliche Kinder- und Jugendgesetz der EKM
2. inhaltliche Ausrichtung und Aufgabenschwerpunkte des Dachverbandes beim
3. Finanzen

Zum Kinder- und Jugendgesetz will ich inhaltlich gar nicht so viel sagen, da dies auch noch im Bericht der Landeskirche aufgenommen wird. Nur so viel – es wird Veränderungen mit sich bringen. Und hier liegt die Herausforderung, denn diese Veränderungen werden auch uns als Dachverband mit betreffen. Hier muss genau nachgesehen werden, was von der damals einzig möglichen und lange richtigen Struktur eines Dachverbandes heute noch richtig und wichtig ist, was es zu schützen und zu erhalten gilt. Aber ebenso muss der Blick auch in anderen Bereichen und Strukturen der Landeskirche dafür offen sein. Es kann hier nicht um *Judika* – sich Recht verschaffen – gehen sondern es muss mit dem Bewusstsein gehandelt werden, wie es uns Johannes zu *Lätare* sagt: „Wenn das Weizenkorn nicht in der Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Es ist nun mit unsere Aufgabe zu schauen, wie möglichst viel Frucht gebracht werden kann, wie die Evangelische Kinder- und Jugendarbeit gestärkt aus diesem Prozess herausgeht.

Schade ist, dass wir – vor allem aus zeitlichen Gründen – es nicht geschafft haben, uns intensiv untereinander auszutauschen. So ist die vom Dachverband formulierte Stellungnahme – ihr habt sie alle mit zugesandt bekommen – eher eine Bündelung der unterschiedlichen Perspektiven.

Dies ist zu Recht innerhalb des Vorstandes kritisiert wurden. Jedoch ist auch die enge Zeitschiene für die Erstellung eines so gewichtiges Gesetzes in Frage zu stellen, zudem der Dachverband erst mit der Anhörung und Stellungnahme in das Verfahren eingebunden wurde.

Für die inhaltliche Ausrichtung und Aufgabenschwerpunkte des Dachverbandes – mein zweiter Punkt – haben wir uns als Vorstand 2 Tage der knappen Zeit genommen, um in Halle in Klausur zu gehen.

Durch die Weihnachtszeit war dies auch die erste Vorstandssitzung nach der Jugendkammersitzung im November.

Hier hat sich auch deutlich gezeigt, dass es Gesprächsbedarf bezüglich der Aufgaben des Dachverbandes gibt. In einem moderierten Prozess konnten wir uns auf verschiedene Themenfelder einigen und festlegen, die zu den Schwerpunktaufgaben des bejm gehören. In einer Prioritätenfolge sind dies:

1. = 20 Pkt. bejm als Ansprechpartner für Ev. Jugend || 'Außenministerium'
2. = 18 Pkt. bejm als Themensetzer, Diskussion und Transport von Grundsatzthemen
3. = 18 Pkt. bejm als starker Servicepartner und Dienstleister
3. = 15 Pkt. bejm kompensiert Mangel bei den ‚Kleinen‘
4. = 8 Pkt. bejm als Austauschplattform zum Selbstverständnis ev. Jugendarbeit
5. = 6 Pkt. bejm macht Wissenstransfer [praktiziert Wissen]
6. = 2 Pkt. bejm als ‚Wiege der Demokratie‘

Diese Themenfelder wollten wir inhaltlich intensiv beleuchten, so dass hier Handlungsstrategien erarbeitet werden. Dass nicht alle Themenfelder in der zur Verfügung stehenden Zeit abgearbeitet werden konnten, das war allen klar. Es ging also auch darum zu schauen, wie im Alltag der Vorstandssitzungen die einzelnen Themenfelder weiter bearbeitet werden können. Eine Herausforderung, sind doch die knapp bemessenen Vorstandssitzungen kaum ausreichend, um die Alltags- und Geschäftsfragen zu besprechen und zu klären. Ein größeres Zeitfenster steht aber den Vorstandsmitgliedern kaum zur Verfügung. Ein Dilemma, für das es wohl kaum eine Lösung gibt – außer eben: mehr Zeit für inhaltliche Auseinandersetzungen.

Dass wir bei der Klausur jedoch lediglich das erste Thema angerissen haben, da wir die weitere Zeit für Grundsatzfragen des Miteinanders untereinander verbraucht haben, war für alle Beteiligten wenig befriedigend.

Ich hoffe sehr, dass wir hier einen Weg finden, um im guten Miteinander die herausgearbeiteten, wichtigen Themenfelder in der erforderlichen Tiefe zu bearbeiten.

Und auch hier kann es nicht nach dem Motto gehen: Schaffe mir Recht... sondern hier muss es um einen gemeinsamen Prozess gehen, bei dem es ganz sicher auch nicht ohne Verzicht zu Gunsten von neuen reichen Früchten gehen kann.

Der letzte der drei Schwerpunktthemen ist der Bereich der Finanzen.

Hier gilt es im Grunde zwei Bereiche in den Blick zu nehmen.

Zum einen die Finanzierung der Arbeit der Geschäftsstelle – Personal, Büro und was noch so alles mit dazu gehört.

Zum anderen der Bereich der Fördermittelbewirtschaftung. Ich gehe hier jetzt nicht auf konkrete Zahlen ein, denn das findet Ihr noch als Punkt auf der Tagesordnung. Ich möchte nur ein Grundsatzproblem ansprechen, das uns über Kurz oder Lang intensiver beschäftigen wird. Das betrifft den Bereich des Kinder- und Jugendförderplanes der EKM. Ein erheblicher Grundstock dieser Fördermittel – die Ihr alle nur zu gut kennt, da auch ein Großteil Eurer Angebot vor Ort mit diesen Mitteln unterstützt und teilweise gar ermöglicht wird – besteht aus Kollektenmitteln. Traditionell werden für die Kinder- und Jugendarbeit Kollekten gesammelt, die dann dem Fördertopf zugeführt werden. Bis vor einigen Jahren gab es hier auch entsprechende Sonntage, an denen ertragreiche Kollekten gesammelt werden konnten – ich nenne nur Pfingsten als Beispiel. Die Pfingstkollekte hat in der Regel gut die Hälfte der benötigten Mittel gestellt.

Die Strategie der Kollektenvergabe hat sich in den vergangenen Jahren jedoch geändert. Hier komme ich wieder zu *Judika* – schaffe mir Recht... Es wird nämlich jetzt klar betont, es gibt kein Anrecht auf eine landeskirchliche Kollekte und erst recht nicht auf bestimmte Sonntage. Kollektenmittel sind Zusatzmittel und können keine Grundsicherung sein.

Versteht mich nicht falsch – mir geht es nicht darum dieses System zu bemängeln, denn es ist gut nachvollziehbar, dass wir als Evangelische Kinder- und Jugendarbeit nicht die Einzigen sind, die gern auf ertragreiche Kollektenplätze gelangen möchten. Nur bedarf es hier gemeinsamer Überlegungen, wie mit den geringeren Einnahmen trotzdem die wichtige und intensive Arbeit vor Ort nicht auf Förderungen verzichten muss. Dieser Weg liegt vor uns und dies hat uns auch im Vorstand beschäftigt: wie kann – um im Bild zu bleiben – ohne auf nicht vorhandenes Recht zu pochen, viel Frucht gebracht werden.

Liebe Mitglieder der Jugendkammer, ich hoffe ihr könnt an diesen drei Punkten ein wenig erkennen, womit sich der Vorstand in den vergangenen Wochen beschäftigt hat.

Ich bin immer wieder fasziniert miterleben zu dürfen, wieviel Zeit und Energie jeder im Vorstand aufbringt um seinen Teil zum Gelingen der Arbeit beizutragen, auch wenn es nicht immer einfach und voller Harmonie ist. Dem möchte ich hier meinen Respekt und meine Anerkennung zollen und herzlichen Dank sagen. Dies gilt natürlich auch in mindestens dem gleichen Maße den Mitarbeitern der Geschäftsstelle.

Ohne all diesem Zutun, wäre die Arbeit nicht möglich.

Und so möchte ich mit der Hoffnung und dem Wunsch in die Zeit bis zur kommenden Jugendkammer gehen, der uns die vergangenen Minuten in diesem Bericht schon begleitet hat:

„Wenn das Weizenkorn nicht in der Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ *Johannes 12,24.*

Denn es sollte und kann nur darum gehen – möglichst viel Frucht entstehen zu lassen.

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit.